

Drüben am Markt.
(Heiligenstadt 1860)



**Theodor Storm's gesammelte
Schriften Band V, 1868.**



**Aus dem Altdeutschen übersetzt.
leonivo**

Drüben am Markt.

(Heiligenstadt 1860)

Schon wieder stand der kleine Herr im blauen Frack an der Wehle unterhalb des Deiches zu fischen. Vier Angelruthen hatte er ausgelegt ; die Korke mit den Federposen schwammen auf der blanken Wasserfläche, während die Stöcke in dem üppigen Marschgras ruthen. Auch der kleine schwarze Hund saß wieder daneben, wie es schien in die Betrachtung des vor ihm liegenden Netzes versunken, das schon zur Hälfte mit Weißfischen und Aalen gefüllt war ; nur zuweilen warf er den Kopf herum und schnappte nach den Schmeißfliegen, die um seine Nase schwärmten. Sein Herr hatte die ausgerauchte, Meerschaumpfeife neben sich gelegt und blickte, die Hände auf den Rücken gefaltet, aus seinen kleinen runden Augen gleichgültig vor sich hin ; bald auf die schimmernden Korke, bald über die Wehle nach dem spitzen Thurm der nicht gar fernen Stadt. Die Sonne blitzte in den blanken Knöpfen seines Fracks und vor ihm auf dem stillen Wasser ; mitunter zog er ein blaugedrucktes Schnupftuch aus der Tasche und trocknete sich damit den Schweiß aus seinen schon ergrauten Haaren. Das Schilf duftete, es war ein heißer Septembernachmittag.

Aus dem Häuschen, das droben auf dem Deiche lag, trat ein bejahrtes Frauenzimmer und stieg eilig an dem abwärts führenden Fußwege hinunter. Der alte Herr hatte sie nicht bemerkt ; denn an der einen Angel begann eben die Federpose zu zucken. Als aber jetzt die Frau laut redend und jammernd auf ihn zukam, wandte er sich um und winkte ihr heftig mit der Hand. »Schrei sie nicht so, alte Person ! « sagte er und bückte sich nach seiner Angel. »Hat denn die Mixtur von gestern noch nicht angeschlagen ? «

Das Weib schwieg plötzlich und strich sich verlegen mit der Hand über ihre Schürze.

»Ja, so, « sagte er, »ich kann's mir denken ; Ihr habt wieder einmal selbst gedoctert ! – Da habt Ihr mir nun auch den Fisch verjagt ! « – Indem hatte er sich aufgerichtet ; und in seine kleinen Augen trat ein Ausdruck von Schelmerei, der vor Zeiten diesem unschönen Antlitz eine vorübergehende Anmuth mochte verliehen haben. »Kleine Frau, « sagte er, »kennt Ihr das Gebet der Aerzte ? «

Die Frau sah ihn verduzt an. »Nur das Vater-unser, Herr Doctor, und die hinter'm Gesangbuch. «

»Nun, so will ich es Euch sagen ; Gott behüte uns vor den alten Weibern ! «

Die Alte lächelte. »Herr Doctor sind allzeit so spaßig. «

»Und nun, « fuhr der Doctor fort, indem er seinen alten Hut aus dem Grase aufsammelte, »nun bleib' Sie hier und paß' Sie mir auf meine Fischerei ! « – Der kleine Hund sprang gegen ihn empor. »Leg dich, Pancraz ! « sagte er und bückte sich, um ihn zu streicheln, mit jener hastigen Innigkeit, womit in Gegenwart Anderer einsame Menschen den an sie gewöhnten Thieren zu begegnen pflegen. Dann, während der Hund sich legte und das Weib, seinem Befehl gehorchend, sich vor den Angelruthen an das Wasser stellte, stieg er langsam den Deich hinauf und verschwand in der Thür des kleinen Hauses.

* *
*

Es war tiefe Dämmerung, als der Doctor, aus seinem Meerschaumkopfe rauchend, auf dem Fahrweg des Deiches nach der Stadt zurückkehrte. Neben ihm ging die alte Frau, in der einen Hand ein Recept, in der andern das schwergeladene Fischnetz ; der kleine Hund sprang kläffend hin und wieder. – So erreichten sie die Stadt. Im Schifferhause am Hafen brannten schon die Lichter und warfen ihren Schein auf die Gasse. Der Doctor that einen Blick in die Gaststube, wo an dem rothangestrichenen Tisch schon ein Frühgast dem Wirthe gegenüber saß ; dann beschleunigte er seinen Schritt und ging durch die dunkle Twiete dem Markte zu, wo er mit seiner Begleiterin in ein schmales alterthümliches Haus trat, vor dem eine Linde ihre Zweige bis an die Fenster des oberen Stocks hinaufstreckte.

Während noch die Hausglocke läutete, öffnete sich im Hintergrund der Diele eine Thür, und ein schon ältliches bürgerlich gekleidetes Mädchen leuchtete mit einer Schirmlampe den Kommenden entgegen. »Bist Du es, Onkel ? « fragte sie.

»Freilich ; nimm nur der Frau die Fische ab. «

Dann, nachdem die Alte gute Nacht gewünscht, gingen Beide in das geräumige Hinterzimmer. Das Mädchen trug ihr Spinnrad in die Ecke und setzte die Lampe auf des Onkels Schreibtisch, während dieser seine Taschen von dem mitgenommenen Angelgeräthe leerte. »Ist Jemand da gewesen ? « fragte er.

»Ja, Onkel, die arme Frau, der Du das Kleid von selig' Tante schenktest. «

»Sonst wer ? «

»Die alte Kammerherrin hat geschickt, sie hat wieder ihren Zufall. «

Der Doctor setzte sich auf den harten lederbezogenen Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand. »So ? « sagte er brummend hinzu, »der Andere wird nicht um den Weg gewesen sein. – Wann war der Die-ner hier ? «

»Du warst nur eben fort. «

»So – nun da brauchen Ihro Gnaden mich schon nicht mehr. «

»Der Justizrath, « sagte das Mädchen, »ist auch da gewesen ; Du hättest doch nicht vergessen, daß es heute der Geburtstag seiner Frau sei. «

Der Doctor schwieg eine Weile. – »Es ist gut, « sagte er, »bring nur die Fische in die Küche ! «

Das Mädchen ging ; der Doctor blieb auf seinem Stuhle sitzen und streichelte mit der Hand den kleinen Hund, der ihm auf den Schooß gesprungen war. Seine Augen hasteten an der Messingklinke der nach dem Flur hinausgehenden Thür, als denke er, sie werde sich im nächsten Augenblick bewegen, und Je-mand, den er erwartete, in das dürftig ausgestattete Gemach hereintreten. Aber es kam Niemand ; er blieb allein. Endlich, nachdem er das Thier behutsam auf den Fußboden gesetzt hatte, stand er auf und nahm aus dem Repositorium des Schreibtisches eine der Quartbände, welche seine ärztliche Buchführung enthielten. Das Blatt, welches er aufschlug, trug eine Jahreszahl, die der ersten Zeit seiner Praxis angehörte. – »Handlungsdienst Friedeberg « stand darüber ; darunter waren viele Visiten eingetragen, sie folgten sich fast Tag um Tag ; zum Schlusse aber war die Rechnung mit einer verhältnißmäßig sehr geringen Summe abgeschlossen.

Der alte Friedeberg war längst begraben ; aber der Doctor sah ihn noch vor sich, den kleinen Mann im lederfarbenen Rock, wie er an sonnigen Sonntag-nachmittagen drüben am Markt vor der Thür des großen Giebelhauses stand und ihm, wenn er vorüberging, sein »servus, Herr Doctor ! « zurief. – Der alte Friedeberg war es jedoch nicht, um dessen willen die kleine runde Hand des Doctors nach diesem Folium zurückgeblättert hatte. Er war nur der Diener gewesen ; das große Giebelhaus hatte derzeit dem zweiten Bürgermeister, seinem Principal, gehört ; der alte Friedeberg führte nur das kleine Ladengeschäft, das der reiche Kaufherr zugleich mit jenem treuen Mann nach seinen Eltern überkommen hatte. Auch der stattliche Bürgermeister wohnte seit lange nicht mehr in seinem sonnigen Hause ; er lag nicht weit davon auf dem Klosterkirchhof in der Familiengruft, die er selbst hatte bauen lassen. – Es war aber auch nicht sein Gedächtniß, das die Hand des Doctors geleitet hatte ; der Doctor war nicht einmal sein Hausarzt gewesen , denn der Bürgermeister hatte sich wie alle Honoratioren des Physikus bedient. Aber der Physikus war einmal über Land gewesen, und – der Herr Bürgermeister hatte eine Tochter gehabt.

Das war es. – –

Der Doctor hatte sich umgewandt. Seine Augen ruhten auf dem leeren Polsterstuhl, der ihm gegenüber zwischen dem Ofen und dem Tassenschränkchen stand. – Spät an einem Februarabend war es gewesen. Dort hatte seine Mutter, die alte Schneiderswitwe, gesessen, mit gefalteten Händen, das Spinnrad neben sich. Sie war schon ein wenig eingnickt gewesen, wie es ihr vor dem Schlafengehen zu ge-

schehen pflegte ; aber sie war wieder munter geworden und saß nun nach ihrer Gewohnheit aufrecht und ohne sich anzulehnen. »Und Du willst ein Doctor sein, « sagte sie, »und weißt nicht, daß alte Leute nicht mehr jung sind ! « – Der Doctor zog seine silberne Taschenuhr auf und hing sie an die Wand. »Es wird Schlafenszeit, Mutter ! « sagte er lächelnd ; denn er wußte Alles, was noch folgen würde. Aber die Alte ließ nicht ab ; sie schenkte ihm nichts, er mußte Alles hören : ihr Alter und das seinige, dann alle Mühen des kleinen Haushalts und das gesammelte Inventar an Leinen und Bettstücken, das droben in den beiden eichenen Schränken lagerte. »Denn, « sagte sie, »wir sind immer auskömmliche Leute gewesen, ich und Dein seliger Vater ; und das Nothwendige wäre schon beisammen, wenn die junge Frau in's Haus käme. « – Der Doctor hatte schon fast ein wenig ungeduldig werden wollen ; da plötzlich hatte die Hausglocke geschellt, und da nach einigen Augenblicken war sie hereingetreten. Sie hatte das blonde Haar zurückgeschüttelt und ein weißes Tüchlein vom Kopf genommen und sich dann einen Augenblick schweigend und aufathmend im Zimmer umgesehen. Die kleine behende Alte war fast erschrocken aus ihrem Lehnstuhl aufgesprungen ; denn solch' einen Gast hatte sie noch niemals in dem Zimmer ihres Doctors erscheinen sehen. Aber es war Nothsache gewesen ; der alte Friedeberg war plötzlich schwer erkrankt, eine tiefe Ohnmacht, ein Schlaganfall, die junge Dame wußte es selber nicht. Der Lehrling war um den Kranken beschäftigt, die Mägde schon in den Betten gewesen ; in ihrer Angst und ohne zu fragen war sie fortgelaufen. Beim Physikus hatte sie vergebens angeklopft ; nun sollte der junge Doctor kommen ; aber sogleich, es war kein Augenblick zu verlieren. – Der Doctor stand vor ihr in seinem

abgetragenen Schlafrock, der die kleine pralle Gestalt nur kaum bedeckte, und fragte und ließ sich berichten. Die alte Frau ging während dessen im Zimmer umher und brachte hier eine Weste, dort ein Schnupftuch auf die Seite, die er wie gewöhnlich auf den Stühlen umhergestreut hatte ; sie wischte mit ihrer Schürze über das Polster des alten Lehnstuhls und lud die junge Dame zu Sitzen ein. Aber die junge Dame wollte sich nicht setzen, und bald, nachdem der Doctor in die Kammer gegangen und in seinem blauen Kleidrock wieder zum Vorschein gekommen war, machten Beide sich auf den Weg.

Die Alte hatte ihnen geleuchtet. »Fallen Sie nicht, Mamsel, « hatte sie gesagt, »der Ring an der Kellerlucke steht vor ! « Der Doctor entsann sich alles dessen noch genau, er meinte noch zu hören, wie sie hinter ihnen die Kette vor die Hausthür legte.

Draußen standen schon alle Häuser dunkel ; nur drüben unweit der Twiete in dem großen Giebelhause waren unten noch die Fenster hell. Eben schlug es von der Kirchenglocke an der andern Seite des Marktes. Unwillkürlich standen sie und sahen an dem alten Thurm empor, der mit seiner dunkeln Spitze in den Sternenhimmel hinaufragte. Hoch überhin steuerte ein Zug von Wildgänsen durch die Luft ; ihr gellender Schrei und der Klang ihrer Flügel fuhr weithin über die schlafende Stadt.

Der Doctor ließ sein Bambusrohr auf der Steinplatte klingen. »Kommen Sie, Mamsell Sophie, « sagte er, »es wird Frühling ! Wir müssen dem alten Friedeberg helfen. «

Und nun gingen sie, das Mädchen immer einen Schritt voraus. Er aber in dem ungewissen Sternenschim-mer sah zum ersten Mal auf sie und wie fest und jugendlich sie daherging.

* *
*

Jene Nacht war längst dahin. Der Doctor war seitdem fast noch einmal so alt geworden ; aber die Leute sagten, er habe dazumal nicht anders ausge-
sehen, nur sein Haar sei etwas grau, und der blaue Frack ein paar Mal neu und dann wiederum alt geworden. Auch im Hause in dem großen Hinter-
zimmer war es ebenso geblieben ; derselbe alte Tisch mit den geschweisten Beinen und dem bunten Wachs-
tuchbezug ; dasselbe Tassenschränkchen und der weiße Sand auf dem Fußboden. Freilich in dem Polsterstuhl am Ofen saß jetzt nicht mehr wie sonst die alte
strickende Frau, sondern ein kleiner schwarzer Hund, den der Doctor nach ihrem Tode sich herangezogen
hatte.

Auch in diesem Augenblick behauptete der kleine Hausgenosse seinen ererbten Platz. Er hatte sich schlafen gelegt und schien noch von den Schmeiß-
fliegen zu träumen, die draußen an der Wehle ihn umschwärmt hatten ; denn er kläffte und schnappte ein paar Mal um sich her in die leere Luft. Der
Doctor ging auf ihn zu und streichelte ihn : »Laß doch, Pancraz, laß doch ! « sagte er, »du träumst ja nur. « Der Hund sah mit trüben Augen zu ihm
auf, leckte einen Augenblick die liebkosende Hand sei-
nes Herrn und schob dann die Schnauze wieder zum Schlaf unter seinen Schenkel.

Der Doctor trat wieder an seinen Schreibtisch, und, nachdem er das vorhin aufgeschlagene Buch zugemacht und an seinen Platz gethan hatte, holte er aus dem hintersten Fache einer Schublade das Bruchstück einer rothen Hummerscheere hervor, an welcher mit einem Bindfaden ein großer Schlüssel befestigt war. Dann nahm er die Lampe und ging zur Thür hinaus, durch den schmalen Gang auf den Hausflur, und stieg von dort die Treppe hinauf, die zwischen weiß getünchten Wänden in das obere Stockwerk führte.

Die Stufen knarnten, die einsame Hauskatze, die auf dem Treppenabsatz eingedämmert war, sprang vor ihm auf und stob die Bodentreppe hinan. Oben auf dem engen Flur zwischen zwei dunkeln ungeheuren Schränken stand der Doctor still und öffnete mit seinem Schlüssel die Thür eines nach der Straße hinausführenden geräumigen Zimmers, dessen Fußboden mit einem wollenen Teppich belegt war. Der Schein der Lampe fiel auf eine Tapete, wie man sie vor einem Vierteljahrhundert wohl zu sehen pflegte ; eine Südseelandschaft mit den Figuren Pauls und Virginiens, die sich in bunten, jetzt freilich verblichenen Farben oberhalb des hohen Paneels wie ein Panorama an der Wand entlang zog. Das mit Mahagoni furnirte, jetzt tiefdunkle Geräth des Zimmers schien im Gegensatz zu der unteren Wohnung einst mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. – Der Doctor setzte die Lampe auf den länglichen mit einem bunten Teppich behangenen Sophasisch. Seine Augen ruhten eine Weile auf dem Buchsbaum eingelegten Jagdstückchen in der Lehne des Sophas , dann breitete er sein Schnupftuch auf das Sitzpolster, stieg hinauf und hob die bestaubte Glasglocke von einer Tafeluhr, die mitten in dem hartblauen Himmel der

Südseeinsel auf einem kleinen Postamente stand. Er nahm den verrosteten Stahlschlüssel, und, nachdem er langsam aufgezogen und den Perpendikel angestoßen hatte, horchte er auf das plötzlich laut werdende Ticken. Die Uhr ging wieder, sie ging ganz wie vor fünfundzwanzig Jahren ; es war wieder etwas lebendig in dem Zimmer, worin es sonst so still war.

Er hatte die Glasglocke wieder aufgesetzt, und ging jetzt wie vorsichtig über den weichen Teppich zu einem Sessel, der in einer der beiden tiefen Fenster-nischen stand. Es war schon dunkel draußen ; aus den einzelnen Fenstern und von den hier und da stehenden Gassenlaternen fielen spärliche Lichter ; nur drüben rechts hinab über den Markt in dem großen Giebelhause waren alle Fenster des oberen Stockwerks erleuchtet. Der Doctor stützte den Arm auf die Fensterbank und sah nach dem hellen Schein, der von dort in das Dunkel hinausbrach.

Damals, an einem Vormittag vor vielen Jahren, acht Tage mochte es gewesen sein nach jener Februar-nacht, hatte das Haus drüben in vollem Sonnenlicht gestanden ; auf die spiegelblanken Ladenfenster und an der andern Seite auf die Fenster des vorsprin-genden Ausbaues und zwischen ihnen auf die Fliesen des weitgeöffneten großen Hausflurs war der goldene Schein gefallen.

Der Doctor erinnerte sich dessen wohl.

An einem Markttage war es gewesen ; er hatte sich von seinem Hause an durch die Reihen der Bauernwagen und der Eier- und Gemüsekörbe durchgedrängt ; er hatte hier und dort einer Marschbäuerin die Hand geschüttelt und sie bei Vor- und Zunamen

begrüßt ; ja sogar ein Recept hatte er stehend und aus freier Hand auf seine Briefftafel schreiben müssen. Nun trat er in das große Giebelhaus, um nach dem alten Friedeberg zu sehen. Es hatte keine Gefahr mehr, er war schon in der Besserung. Auf dem Flur vor dem Laden drängten sich die Käufer. Der Lehrling konnte nicht allen Händen genügen, die ihre Körbe und Kannen vor ihm hinschoben. Aber er hatte eine Gehülfin bekommen ; dort auf dem Ladentritt stand eine schlanke Mädchengestalt und hantierte in den obersten Schubladen des Repositoriums.

»Ei was, Mamsell Sophie ! « rief der Doctor.

Sie wandte den Kopf zurück ; ein Paar helle Augen sahen auf ihn herab. »Guten Morgen ! « rief sie.

»Was treiben Sie denn da ? «

»Sie wissen ja, « sagte sie und sprang mit einem leichten Satz zu Boden, »der alte Friedeberg ist invalid ; da muß ich der alte Friedeberg sein ! «

»Das seh ich, « sagte der Doctor, und seine kleinen Augen folgten ihr mit Bewunderung, wie sie mit den flinken Fingern die Waare in Papier schlug, wie sie den Bindfaden von der Rolle schnurrte, ihn um das Päckchen knüpfte und dann so resolut an dem großen Landenmesser abschnitt.

Als sie die Waare aus der Hand legte, setzte schon wieder ein Arbeiter seine Branntweinflasche vor sie hin. Sie blickte einen Augenblick wie hilfesuchend nach dem Lehrling. Als sie ihn beschäftigt sah, kniete sie seitwärts vor das Ankerfaß und hielt das zinnerne Maß unter das Messinghähnchen. Aber während die Flüssigkeit hineinrann, bog sie den Kopf zurück und schüttelte sich unmerklich, als widre sie der Dunst des Alkohols.

Der Doctor stand noch immer und ließ kein Auge von ihr. Und schon plauderte sie mit einem Haufen Kinder, die ungeduldig mit ihren Sechslingen klopfend vor dem Ladentisch standen. Sie neigte sich herüber und nahm das pausbackige Gesicht eines Nachbarsknabens zwischen ihre Hände. »Junge, was Du für ein Kerl geworden bist, « sagte sie und sah ihm ernsthaft in die Augen, »Du hast wohl gar den Nachtwächter schon gesehen ? «

Der Junge schüttelte den Kopf. – »Der tutet bloß ! « sagte er und sah sie trotzig an.

Sie lachte und steckte ihm sein Päckchen in die Tasche. »Halt, Du vergißt ja was ! « Dann nahm sie ein Glas mit Bonbons aus dem Schaufenster. »Nun greif einmal, aber herzhaft ! « Und der Kleine ließ es daran nicht fehlen. Der Ladenbursche warf einen bedenklichen Blick auf seine junge Principalin, als sie ihm das Glas zum Wegsetzen in die Hand gab ; der Doctor aber lächelte still in sich hinein und blickte unvermerkt zurück, als er durch den Laden nach dem dahinter liegenden Zimmer des alten Friedeberg ging. – –

Der kleine Greis saß aufrecht in den Kissen und zählte mit den Fingern an seinen Knöcheln, während er durch die Fenster nach dem dunkeln Packhofe sah, in dessen engem Raume er einen so großen Theil seines Lebens zugebracht hatte.

»Nun, Friedeberg, « sagte der Doctor, »laßt einmal die Rechenmaschine still stehen ! Ihr habt ja Euern Stellvertreter draußen. «

Der Alte nickte, und ein sanftes Lächeln trat in das kleine faltenreiche Gesicht. »Freilich, Doctor, « sagte er, »aber es schickt sich nur nicht so recht, und der Herr Bürgermeister sehen es auch nicht gern. «

Der Doctor warf noch einen Blick durch das Thürfensterchen in den Laden ; dann aber nahm er den Puls seines Patienten und examinirte und schalt ihn freundlich, wie es seine Art war.

Indessen knarrte die Thür, und das junge Mädchen trat still herein, indem sie fragend zu dem Arzt hinüber sah.

Dann setzte sie sich zu dem Alten auf die Bettkante und drohte ihm mit dem Finger. »Halt Dich nur ruhig Friedeberg, « sagte sie, »da les ich Dir Nachmittag wieder aus dem theatrum mundi ; die Belagerung Magdeburgs, oder was Du sonst mir aufschlägst ! – Nein, nein, sprich nur nicht ! Ich weiß schon Alles, was Du fragen kannst. Deinen faulen Burschen halt‘ ich auch in Respekt ; es wird Alles sauber eingetragen, es geht Alles nach Deiner Vorschrift. Und verkauft haben wir heute Morgen ! Ich bekomme noch die ganze Kinderkundschaft. «

»Traut ihr nicht, Friedeberg ! « sagte der Doctor, »ein Viertel Eichorie und eine Tasche voll Bonbons als Draufgabe, das giebt eine schlechte Rechnung ! «

Der Alte nahm ihre kleinen Finger und drückte sie zärtlich zwischen seine alten arbeitsmüden. »Lassen Sie sie, Doctor, « sagte er, »das ist eine gesegnete Hand. «

Das Mädchen lächelte. »Ja, alter Friedberg, « sagte sie, indem sie eine kleine Münze auf dem neben dem Bette stehenden Tisch klingen ließ, »sogar einen falschen Schilling habe ich eingenommen ! Du kannst ihn hernach auf Deinen Ladentisch nageln ; da hast Du das Dutzend voll. «

»Die falschen Stücke, « erwiderte er langsam, »die sind schon alt ; das war in meiner Jugendzeit ; da nahm ich auch Alles unbesehen. «

Sie sah ihn mit klugen Augen an. »Es ist von meiner Kinderkundschaft, « sagte sie.

Der Doctor konnte noch nicht wegfinden. Er hatte sich unter dem Fenster auf den Drehstuhl des alten Friedeberg gesetzt und begann zu plaudern ; er wagte es sogar, die junge Dame an den Contretanz zu erinnern, den sie letzthin im Casino mit ihm getanzt hatte.

Sie hörte ihm ruhig zu. »Ja, « sagte sie, »und dann das Solo ; vergessen Sie das Solo nicht ! «

Der Doctor fand auch gar keine Veranlassung, das Solo zu vergessen. Er lachte ; denn er sah sich selbst mit den Händen balancirend durch den Saal schreiten ; aber trotz seiner kleinen kurzen Füße, er hatte doch das Gleichgewicht behalten, und das war nicht alle Mal so ganz geglückt. – Und dann klatschten sie ein wenig über den mathematischen Diener seines Freundes des Justizraths ; und der Doctor lachte eben so harmlos über die Andern, wie er zuvor über sich selbst gelacht hatte. Ein paar Mal, wenn die schönen Mädchenaugen so frisch gegen ihn herauschauten, versuchte er auch einen ernstern Ton anzustimmen ; aber er plagte sich umsonst, es schlug ihm immer wieder Alles in Spaß und Gelächter aus.

Das Mädchen, deren Hände auf ihrem sauberen Morgenkleide ruthen, musterte während dessen die kleine untersetzte Gestalt des ihr gegenüberstehenden Mannes. Es entging ihr nichts ; weder die Bänder des bescheidenen Vorhemdchens, die über den Rockkragen hervorsahen, noch der ungepflegte Zustand des Haupthaars, von dem unzählige Spitzen wie Flammen in die Höhe ragten. Zuletzt blieben ihre Augen an zwei kleinen Daunen haften, die, je nachdem der Doctor den Kopf bewegte, entweder wie aufstrebende Rüpchen in der Luft gaukelten oder in das allgemeine Wirrsal wieder hinabtauchten. Mamsell Sophie strich sich unwillkürlich mit den Fingern über ihren seidnen Scheitel, und in ihrem Gesichtchen zuckte es wieder wie vorhin, da sie vor dem Branntweinfäßchen kniete.

Der Doctor bemerkte nichts dergleichen. Als er aber die blauen Augen so unablässig auf sich gerichtet sah, warf er den Kopf zurück und schaute über sich und fuhr sich ein paar Mal mit der Hand durch die Haare ; und da er hier nichts Ungewohntes zu entdecken vermochte, so verstummte er plötzlich und schaute fest und fragend in das Angesicht des Mädchens. Allein er bekam keine Antwort. Wie ein ertapptes Kind wandte sie den Kopf ; und der Doctor sah nur noch, wie es ihr blutroth bis an die krausen Stirnhärchen in's Gesicht stieg. Er wußte nicht mehr, wie er das zu deuten habe ; sein Scharfsinn begann seltsame Weg zu wandeln, und eine Reihe lieblicher erschreckender Gedanken tauchten in ihm auf. Er schlug seine kleinen tapferen Augen nicht zu Boden ; er wollte abwarten, daß sich das blonde Köpfchen wieder zu ihm wende.

Der alte Friedeberg sah indeß von seinem Kissen, was der Doctor nicht zu sehen vermochte. Aber auch er wußte nicht, weshalb die Augen seines Lieblings und mit solchem Ausdruck von Schelmerei auf die nackte Wand gerichtet waren und weshalb sie sich mit den Zähnen den Lachenden Mund festhielt. Und bevor er noch zu fragen vermochte, stand sie schon an der Stubenthür, die Klinke in der Hand. »Ich muß nach Deiner Suppe sehen, Vater Friedeberg !« und mit einer leichten Verbeugung gegen den Doctor war sie zum Zimmer hinaus.

Der Doctor stand vor dem Bette seines Patienten, knöpfte seinen blauen Frack zu und ließ sich noch einmal die halbgeleerte Medicinflasche zeigen ; dann nahm er Hut und Stock und empfahl sich. Kaum hörte er noch das »servus, servus, « das ihm der kleine Greis mit einer verbindlichen Handbewegung nachrief.

Vor dem Rathhause begegnete ihm der Herr Bürgermeister, der mit seinem Portefeuille unter dem Arm soeben aus der Rathssitzung kam. Es war eine stattliche Gestalt ; er trug den starken Kopf aufrecht und trat so fest einher, daß ihm bei jedem Schritt die wohlgenährten Wangen schütterten. – Nachdem er den jungen Arzt nicht ohne eine gewisse Herablassung begrüßt hatte, erkundigte er sich eingehend nach dem Befinden seines alten Handlungsdieners, und so schritten Beide im Gespräche miteinander über den Markt. Der Doctor aber wußte nicht, weshalb es ihm heute unbehaglich war, sich diesen huldreich zu ihm redenden Herrn als den Vater jenes hübschen Mädchens zu denken ; immer wieder, bis vor der Thür des großen Giebelhauses, zu der er ihn zurückbegleitete, stand es vor seiner Seele, wie unbequem es

sein müsse, diesem gewichtigen Mann eine Bitte vorzutragen oder im geheimen Zwiegespräch gegenüberzustehen.

* *
*

An diesem Tage war der Doctor nicht, wie er sonst zu thun pflegte, nach dem Abendessen wieder ausgegangen ; er hatte sich ein Gläschen Grog im Hause präpariren lassen und saß nun, seine Pfeife rauchend, der Mutter gegenüber an dem kleinen Wachstuchische. Die alte Frau hatte ihr wollenes Strickzeug mit den hölzernen Nadeln neben sich gelegt und las in ihrer Bibel, im ersten Buch Mose, von der Erschaffung des Weibes. »Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. « Mitunter seufzte sie und sah nach ihrem Sohn hinüber. – »Hast Du den alten Friedeberg denn bald wieder auf dem Schick ? « fragte sie unter dem Lesen.

»Den alten Friedeberg ? – Freilich, Mutter ; er hat ja gute Pflege. «

»War denn die junge Mamsell heut wieder da ? «

Der Doctor setzte plötzlich das Glas, das er eben an seine Lippen führen wollte, wieder auf den Tisch. denn er sah sie vor sich, die junge Mamsell, wie sie vor dem Brantweinfäßchen kniete, wie sie das Hähnchen drehte, wie sie schauderte.

Die Alte hatte währendeß ihr Leseglas auf die Bibel gelegt ; ihre Gedanken waren schon wieder um einige Schritte vorwärts. »Die würde eine alte Frau auch nicht verkommen lassen ! « sagte sie seufzend und stützte den Kopf in ihre Hand.

»Ich hoffe nicht, Mutter, daß sie sich so etwas würde zu Schulden kommen lassen, « erwiderte der Doctor.

Die Alte blickte auf, als wolle sie sich versichern, wie das gemeint sei.

Der Doctor hielt ihr Anfangs sein ehrliches Gesicht entgegen ; bald aber mühte er sich vergebens, ein leises Zucken um seinen Mund zu unterdrücken ; es war nicht mehr zu halten, es stieg ihm über die Wangen, in die Augen ; und als er endlich das Gesicht der alten Frau von derselben Unruhe ergriffen sah, da brach es hervor sein volles herzliches Lachen, dem weder seine Mutter noch einer seiner Freunde widerstehen konnte.

So lachten sie beide eine ganze Weile mit einander, und die Alte schüttelte den Kopf und wischte sich mit der Schürze die Thränen aus den Augen. »Kind ! Kind ! Doctor ! « rief sie, »was lachst Du denn so gefährlich ! «

Ihr Sohn war aufgesprungen, er nahm den Kopf der Mutter zwischen beide Hände und drückte ihn gegen seine Brust. »Mutter, « sagte er, indem er ihr auf die Wangen klatschte, »Du bist eine kluge Frau ! So welche giebt es heutzutage doch nicht mehr !

»Ei was ! « rief sie und suchte ihn mit beiden Armen von sich abzuwehren, »ich laß mich nicht dumm machen ! Ihr habt ja doch zusammen getanzt ; warum red' st Du nicht ? Wie dann, wenn Dein Vater selig auch den Mund nicht aufgethan hätte ? Was treibt Ihr denn, wenn Ihr beisammen seid ? «

Der Doctor schmunzelte. – »Geh ! « rief sie, »es ist mit Dir kein Fertigwerden ; das kommt davon, wenn simple Leute studirte Kinder haben wollen ! « – Er ließ noch einen Augenblick die zärtlichen Augen seiner Mutter in den seinen ruhen ; dann trat er an sein Bücherbrett und stöberte zwischen den bestaubten Bänden. Er suchte nach einer alten Ausgabe von Bürger's Gedichten, des einzigen deutschen Dichters, der jemals in seinem Besitz gewesen war. Da er indeß den Bürger nicht zu finden vermochte, so begnügte er sich mit einer kleinen Elzevirausgabe des Horaz, die ihm aus seinen Primanerjahren zurückgeblieben war. Nachdem er den Deckel an seinem Schlafrock abgestäubt hatte, setzte er sich wieder an seinen Platz. Er begann in dem Büchlein zu blättern, bis er endlich eine der Oden aufschlug und sich ganz darin vertiefte. »Lalagen amabo ! « Er murmelte die Worte halblaut vor sich hin. »Ich liebe Lalagen ! Wie lächet sie, und, o, wie plaudert sie so süß ! « – Und während des Lesens langte seine Hand unwillkürlich nach dem vor ihm stehenden Glase, und er las und trank, und trank und las, bis die Ode zu Ende und das Glas geleert war.

* *
 *

Das Blechkästchen, worin der Doctor die Ersparnisse seiner Praxis aufgespeichert hatte, stand in dem untersten wohlverschlossenen Schubfache seines Schreibtisches. Am andern Vormittage, als er von seinen Berufsgängen heimkehrte war und während die Mutter draußen in der Küche hantirte, wurde es behutsam hervorgenommen. Er löste die Bindfäden, mit denen die Werthpapiere zusammengebunden waren, schüttete aus einem leinenen Beutel ein Häufchen Dukaten und andere Goldmünzen auf den Tisch, und notirte die einzelnen Beträge auf ein Papierblättchen. Dann, nachdem er noch eine Weile gerechnet und hierauf Alles wieder an seinen Ort verschlossen hatte, ging er durch den schmalen hinter dem Hause befindlichen Garten und von dort durch die noch unbelaubte Lindenallee nach dem alten Schlosse, welches derzeit dem Herrn Kammerherren und Amtmann zur Wohnung und zum Geschäftslokale eingeräumt war.

Der Doctor wollte den Justizrath besuchen, einen jungen Juristen, der es bislang freilich nur noch zum Amtssecretair gebracht hatte, der aber in seiner goldenen Brille und in seinem wohltoupirten Haar die später erlangte Würde so deutlich vorgezeichnet trug, daß seine Freunde ihn schon jetzt damit belehnt hatten. – Als der Doctor in das hohe düstere Wohnzimmer trat, fand er den Justizrath, in seinen türkischen Schlafrock gewickelt, mit einem Aktenstück beschäftigt, in der Sophaecke sitzen. Von oben durch die Zimmerdecke, über welcher sich die Gesellschaftsräume des Kammerherrn befanden, drangen kaum vernehmbar die Töne eines Klaviers. Der Doctor stand still und horchte ; er liebte Musik, er blies sogar selbst ein wenig auf der Flöte.

Der Amtssecretair, ohne aufzustehen, nahm seine goldene Brille herunter und polirte die Gläser mit einem gelben Glaceehandschuh, der neben ihm auf dem Sopha lag. »Das hättest Du Sonntag bequemer haben können ! « sagte er lächelnd, »die alte Excellenz, unsere grand'mère, träufelte nur so von Gnade und Leutseligkeit. Wo strecktest Du denn ! Du warst doch auch befohlen ! «

»Ich, Justizrath ? « und der Doctor rieb sich mit seiner runden Hand das unrasirte Kinn, »Du weißt, die Wahrheit zu sagen, ich bin nicht gern genirt. «

»So ? « sagte der Andere trocken und ließ einen scharfen Blick auf seinen Freund hinübergleiten. »Aber im Schifferhause war Pickenick ; unser Schreiber erzählte mir davon. Er war ja auch wohl dort ? «

Der Doctor schlug seine kleinen ehrlichen Augen gegen ihn auf. »Laß das Pulsfühlen, Eduard ! « sagte er und reichte ihm die Hand über den Tisch hinüber.

Der Justizrath drückte sie flüchtig, indem er zugleich die Brille wieder aufsetzte und die goldenen Stäbchen an seinen Schläfen zurecht rückte. »Nun, Doctor ! Aber meine Schwester und die kleine Bürgermeistertochter hatten auf Deine Flöte gerechnet. – Du verstehst Dich nicht auf derlei Dinge ; aber « – und er richtete sich ein wenig in seiner Sophaecke auf – »Du hättest sie sehen sollen, wie sie beim Singen ihr feines Näschen emporhob, und wie im Affect die schlanken Finger so eigensinnig in der Luft spielten ! « Und der Justizrath drückte hinter seinen Brillengläsern die Augen zusammen, und blickte vor sich hin, als sähe er dort Alles lebhaftig vor sich stehen.

Der Doctor legte die Hand, in der er seinen Rohrstock hielt, auf den Rücken und begann plötzlich im Zimmer auf- und abzuwandeln. »Justizrath, « sagte er endlich, »Du hast Geschmack, Du bist mit solchen Sachen aufgewachsen. «

Der Amtssecretair zog die Schöße seines Schlafrocks noch dichter um seine etwas hagere Gestalt. »Nur weiter, Doctor ! « sagte er.

Der Doctor war wieder einige Mal auf- und abgegangen. »Es ist nämlich, Justizrath ; Du kennst doch das alte Zimmer oben in meinem Hause ? «

»Freilich, Doctor ; wir haben ja neulich Deinen Geburtstagscommers darin gefeiert ! «

Der Doctor räusperte sich ein paar Mal und blieb dann vor seinem Freunde stehen : »Du mußt mir helfen das Geräthe zu bestellen ! « sagte er mit einem kleinen resoluten Schwingen seines Rohrstocks. »Die Mittel sind nun beisammen, daß ich es endlich kann in Stand setzen lassen.

»Ernstlich, Christoph ? « fragte der Justizrath, während er dem Andern mit unverkennbarer Verwunderung in's Gesicht blickte.

Der Doctor nickte. »Ernstlich, Eduard ! « Dann setzte er sich lächelnd in einen vor dem Tische stehenden Lehnstuhl und wartete geduldig, bis der Justizrath sich erhoben und mit gewohnter Sorgfalt seinen Anzug vollendet hatte.

Nach einiger Zeit traten Beide in die Werkstatt eines ihnen bekannten Tischlermeisters. – Ein Sopha-gestelle, für lose Polster und Lehnkissen bestimmt, war eben in Arbeit und wurde sofort erhandelt. Der Meister legte ihnen mehrere Einsatzstücke von Buchsbaum vor, aus denen der Justizrath zwei schwebende

Gestalten, diese mit einer Blumen-, jene mit einer Obstguirlande, für die vorderen Flächen der Seitenlehnen auswählte ; überdies ein Täfelchen mit einer Hirschjagd für die Mitte der Rücklehne. Die Furnirung des Ganzen sollte von Mahagoni sein. – Aus der Werkstatt gingen sie in das dahinterliegende Magazin, wo sie die meisten zur Ausstattung eines Zimmers erforderlichen Stücke bereits fertig und in entsprechender Arbeit vorfanden. Ein Postament mit eingelegten Stäbchen für eine Tafeluhr wurde noch bestellt ; außerdem zwei Lehnstühle, von denen je einer in den tiefen Fensternischen des Zimmers seinen Platz finden sollte.

Während in einiger Entfernung von ihm der Justizrath mit dem Meister über einen großen Wandspiegel unterhandelte, war der Doctor vor einem zierlichen Nähtischchen stehen geblieben. Er hatte die Platte aufgeklappt, er bückte sich und tastete an den Rollen und Sternchen umher, die in den schmalen Seitenfächern angebracht waren, und betrachtete dann wieder mit augenscheinlichem Wohlbehagen das unter dem Tischkasten hängende grünseidene Arbeitssäckchen. Als er jedoch plötzlich das lächelnde Gesicht des Justizraths vor sich sah, und daneben den Meister, der ihm den Preis des Stückes nannte und die Vorzüge der Arbeit auseinander zu setzen begann, klappte er hastig die Platte wieder zu und erkundigte sich angelegentlich nach dem Preise eines in der Nähe stehenden Pfeifenhalters. Der Justizrath klopfte ihm auf die Schulter. »Ich seh es schon, « sagte er, »die Pfeife thut's nicht mehr allein. «

In der Tapetenhandlung, welche sie hierauf besuchten, bestand der Doctor auf einer Landschaftstapete, zu der Bernardins einst so beliebte Erzählung die Staffage geliefert hatte. Das Buch selbst kannte er nicht ; aber als Knabe, da er für seinen Vater noch die fertigen Kleidungsstücke auszubringen pflegte, hatte er in dem Wohnzimmer eines reichen Kaufherrn oft eine Reihe colorirter Kupferstiche angestaunt, in welchen die Hauptscenen dieser rührenden Geschichte dargestellt waren. Die Gestalten des etwas schwächlichen jungen Liebespaares, des alten Negers, wie er in Begleitung des großen Hundes den im Walde Verirrten mit vorgestreckten Armen entgegeneilt, waren ihm seitdem von der Vorstellung eines behaglich eingerichteten Wohngemachs unzertrennlich geblieben. Er äußerte freilich hiervon nichts ; aber er ließ sich auch durch keine Einwendungen seines Freundes von der einmal getroffenen Wahl zurückbringen.

Auf ihrem Heimwege lag die Wohnung eines bei den jungen Herren der Stadt beliebten Schneidermeisters. Der Justizrath blieb stehen. »Was meinst Du, Doctor, « sagte er, indem er mit seinem Fischbeinstöckchen über dessen abgetragene und übelgehaltene Kleidung hinstrich, »wir sind einmal beim Tapetieren ! «

Der Doctor, wie er in bedenklichen Fällen zu thun pflegte, faßte mit der Hand in seine Lastinghalsbinde und stieß ein kurzes Husten aus. Bald aber begann er nicht ohne eine kleine Begehrlichkeit eine kaffeebraune Sammetweste zu betrachten, die nebst anderen fertigen Arbeiten vor dem Fenster hing, und erkundigte sich bei seinem Freunde nach dem Preise und der Dauerhaftigkeit eines solchen Kleidungsstückes.

Der Justizrath, nachdem er die verlangte Auskunft ertheilt hatte, glaubte eine solche anscheinend günstige Stimmung benutzen zu müssen. »Und wenn Du, « setzte er wie beiläufig hinzu, »meinem Friseur noch eine Kleinigkeit zuwenden möchtest – der Laden ist hier nebenan. «

Aber er war schon zu weit gegangen ; der Doctor hatte sich schon besonnen, er sah plötzlich den ganzen überlegten Plan des Andern vor sich. »Wir wollen's nur dabei bewenden lassen, Justizrath ! « sagte er und sah seinen Freund mit einem Ausdruck der überlegensten Heiterkeit aus seinen kleinen Augen an.

* *
 *

Nun wurden für eine Zeitlang Tischler und Maler in dem obern Stockwerk des schmalen Hauses geschäftig, und der Doctor stieg oft die dunkle Treppe hinauf und betrachtete den Fortgang der Arbeiten. – Wieder einige Wochen später, nachdem an Fenstern und Paneelen der röthlich graue Anstrich getrocknet, nachdem die Tapeten aufgezogen und endlich noch der Fußboden mit einem einfachen Teppich belegt war, langten nach einander auch die von dem Tischler gefertigten Geräthe an. Die Mutter des Doctors stand, während sie in's Haus getragen wurden, neben ihrem Sohn im Zuge der offenen Hausthür, strich sich dann und wann die grauen Härchen unter ihre Haube und betrachtete kopfschüttelnd die zierlichen Dinge. Schon ein paar Mal, wenn wieder ein neues Stück angelangt war, hatte sie den Mund zu Reden geöffnet ; aber eben so oft die schon halbbegonnenen Worte wieder hinabgeschluckt. Endlich, als auch der große, aus einem Stück bestehende Wandspiegel ge-

bracht wurde, schien sie es länger nicht verschweigen zu können. »Kind, Doctor, « sagte sie, »was machst Du Dir für Unkosten ; – so was gehört ja alles doch zur Aussteuer ! « Aber der Sohn wollte ihr heute nicht Stand halten ; er stieg schon, als hätte er nichts gehört, hinter den Trägern die Treppe hinauf, und stellte sich zu ihnen, um das Aufhängen des Spiegels zu beaufsichtigen. – In den folgenden Tagen, nachdem alle Dinge an ihren Ort gestellt waren, saß in der neben dem Hinterzimmer befindlichen Schlafkammer der Mutter eine Näherin, um die neuen Vorhänge anzufertigen ; und die alte Frau, da es denn doch einmal sein sollte, ließ es sich nicht nehmen, sie selbst an die dazu bestimmten Brettchen anzustecken.

So war nun in dem Zimmer oben Alles fertig und die Mittagsonne, die jetzt schon warm durch die Fenster schien, beleuchtete an den Wänden eine fremde aber liebliche Welt. Die Kokospalmen ragten so still in den blauen Himmel, die Papageien und Kakadus schwebten lautlos in der Luft, und in der Lianenlaube mit den scharlachrothen Blüthen, zu den Füßen Pauls und Virginians, lag schlafend der große Hund. Das Sopha mit seinem Ueberzug von fein-geblütem Zitz stimmte wohl zu den lebhaften Farben der Tapete, und die eingelegten Figuren der Flora und Pomona in den flachen Säulen der Seitenlehne, das Jagdstückchen über dem Rücksitze hoben sich zart von dem lichtbraunen Mahagoni ab. Darüber an der Wand von dem zierlichen Postamente herab pickte die neue Tafeluhr, auf der von mattem Porzellan die spinnende Gestalt einer Parze saß ; »eine rechte Doctoruhr, « wie der Justizrath sagte, der auch dieses Stück im Auftrag seines Freundes besorgt hatte. Draußen aber an den Lindenzweigen, deren Spitzen

bis an die Fenster reichten, waren schon die grünen Blätter aufgebrochen.

Fast täglich in der Mittagsstunde, wenn er von seinen Berufsgängen nach Hause gekehrt war und bis ihn seine alte Mutter zum Essen hinunterrief, pflegte der Doctor sich hier aufzuhalten. Ein sanftes Feiertagsgefühl überkam ihn, wenn beim Eintritt in das Zimmer seine Schritte auf dem weichen Teppich plötzlich unhörbar wurden. Er setzte sich dann wohl in einer der Fensternischen in den Lehnstuhl und sah über den Markt hinüber nach dem großen Giebelhause und folgte mit den Augen den Käufern, die dort aus- und eingingen, oder den Kindern, die vor dem Ladenfenster spielten. Mitunter wurde auch eine Mädchengestalt in einem hellen Sommerkleide auf wenige Augenblicke sichtbar ; und wenn sie wieder verschwunden war, wandte der Doctor seine Augen in das Zimmer zurück nach der Laube Pauls und Virginiens und horchte auf das Schreien des Heimchens, das von unten aus der Küche zu ihm heraufdrang. – Oder er war aufgestanden und blickte auf das frische Grün seiner Linde oder in den blauen Frühlingshimmel nach den Schwalben, die droben im Sonnenschein um den goldenen Knopf des Thurmes flogen.

Der alte Friedeberg war während dessen wieder gesund geworden, und die Besuche in dem großen Giebelhause hatten aufgehört. Aber diese glückliche Kur schien dem Arzte keine Freude gebracht zu haben ; denn er ging still umher und die Mutter klagte, ihr Doctor habe das Lachen ganz verlernt.

Die junge Dame von drüben hatte er in der letzten Zeit nur einmal wieder gesprochen. Es war eines Nachmittags im elterlichen Garten des Justiz-

raths, die weißen Rosen waren eben aufgeblüht. die Freunde saßen, ihre Cigarren rauchend, in der Lindenlaube, während unten auf dem Rasen die Tochter des Hauses eine Gesellschaft junger Mädchen um sich versammelt hatte. Durch die Büsche des Bosquets hörten sie das Lachen der Mädchen und den lauten Ruf der jugendlichen Stimmen.

Da, während der Doctor schweigend die blauen Tabakswolken vor sich hinblies, stand sie plötzlich vor ihnen.

»Wir sind beim Pfänderspiel, « rief sie und streckte ihm lächelnd die Hand entgegen. »Sie sollen Zweitritt mit mir tanzen ! «

Er blickte auf. Ihr Antlitz war geröthet vom Spiel und von der Sommerluft, ihre Augen glänzten ; der weiße Florshawl hatte sich verschoben und hing über die Schulter hinab. – Der Doctor schwieg noch eine Weile. »Sie dürfen es mir nicht übel deuten, Mamsell Sophie, « sagte er dann, ohne die dargebotene kleine Hand zu nehmen, »ich tanzte lieber nicht. «

»Also ein Korb, Herr Doctor ? «

Der Justizrath legte beide Hände auf die Schultern seines Freundes. »Doctor, « sagte er, indem er langsam den Kopf schüttelte, »ich glaube fast, die Luft in Deinem Prunksaal hat Dich krank gemacht ! «

Der Doctor fühlte, wie ihm die Röthe in's Gesicht stieg, und er neigte den Kopf, um es zu verbergen.

»Krank ? « erwiderte er, nicht ohne daß ein Ausdruck von Gereiztheit in seiner Stimme bemerkbar gewesen wäre ; »Du weißt es wohl, Justizrath, die Gesundheit habe ich vor Euch feinen Leuten voraus. «

Die Andern antworteten nicht darauf. Als er wieder aufblickte, waren die Augen des Mädchens mit einem Ausdruck von Güte auf ihn gerichtet. »Ich habe noch vergessen, « sagte sie, »der alte Friedeberg läßt Sie grüßen ; er dankt Ihnen noch so sehr ! «

Dann ging sie ; aber im Fortgehen wandte sie noch einmal den Kopf zurück. »Ich habe warten gelernt, « rief sie, »wir tanzen doch noch miteinander ! « — —

Die beiden Freunde blieben noch lange im geheimen Zwiegespräch in der Laube sitzen. Einige Tage später aber ging auch der Justizrath in auffallender Nachdenklichkeit umher ; sein indisches Schnupftuch hing ihm ungewöhnlich lang aus der Tasche, und mehr als sonst schob er die goldene Brille auf die Stirn und rieb sich kopfschüttelnd mit der Hand die Augen.

* *
 *

Die Zeit verging ; die Linde unter dem Fenster der neuen Stube stand schon in dunklen Blättern. Dann war es eines Sonntags, früh noch am Vormittag ; durch das offene Fenster kam der Klang des Orgelspiels aus der nahen Kirche. Auf einem Stuhle in der Mitte des Zimmers saß der Doctor und hörte auf einen Bericht seines Freundes, des Justizraths, der mit untergeschlagenen Armen vor ihm stand. Es mußte aber nichts Frohes gewesen sein, das er erfahren hatte ; denn er blieb, als der Justizrath seine Mittheilung beendete, stumm und mit zitternden Lippen sitzen ; nur zuweilen hob er die Hand und trocknete mit seinem Schnupftuch sich den Schweiß

von den Wangen. Und es war doch kühl genug im Zimmer ; die Sonne streifte eben erst die Fensterstäbe. – »Und weiter, « fragte er endlich, »weiter sagte sie nichts, Justizrath ? Weiter nichts, als nur : Ich kann es nicht ? «

»Nein, Doctor, sie hatte auf alle meine Reden nur diese eine Antwort ; aber mißverstehen konnte ich sie nicht ; denn sie hat es oft genug gesprochen. «

»Und weshalb, « fuhr der Doctor zaghaft fort, »weshalb – das hat sie nicht gesagt ? «

Der Justizrath schüttelte den Kopf. »Es war in unserm Garten, hinten an dem Steintischchen, « sagte er ; »was die kleine Hand in der weißen Manschette dort auf die Marmorplatte mag geschrieben haben, das hab' ich freilich nicht entziffern können ; aber gesprochen hat sie nichts hierüber. «

Der Doctor war aufgestanden. Ihm gegenüber in dem großen Spiegel stand noch einmal dieselbe unscheinbare vernachlässigte Gestalt ; das wirre Haar, das runde ausdruckslose Gesicht, aus dem die kleinen Augen jetzt trübselig auf den draußen stehenden Doppelgänger hinausstarrten. Der Freund sah gespannt zu ihm hinüber. Jetzt, jetzt mußte er selbst die Antwort auf seine Frage finden. – – Aber er fand sie nicht ; er wandte sich und begann zu sprechen. »Eduard, « sagte er leise, und es war, als blieben ihm die Worte in der Kehle hängen, »ich denke wohl kaum, daß es wegen meiner alten Mutter ist. «

Der Justizrath richtete sich fast wie erschrocken in die Höhe ; über seine regelmäßigen und sonst wohl kalten Züge zuckte es wie etwas, das er nicht bekämpfen könne. Mit raschen Schritten, ohne zu antworten, ging er ein paar Mal im Zimmer auf

und ab. Dann blieb er vor dem Doctor stehen.
»Christoph, « rief er, »frage so nicht mehr ! – Komm,
hier ! Wir beide, wir bleiben die Alten ! « Und er
drängte seine schlanke Hand in die kleine festgeschlos-
sene Faust seines Freundes. – – –

Als der Justizrath fortgegangen war, stand der
Doctor noch lange unbeweglich und ließ seinen Blick
über die bunten Tapeten und über das zierliche Ge-
rätthe des Zimmers gleiten. Dann setzte er sich an
das Fenster in den Sessel und blickte mit trüben
Augen auf die Straße hinaus. Der Sommerwind
rauschte in den Blättern seiner Linde ; drüben jen-
seits des Marktes in dem großen Giebelhause flatterte
eine Gardine aus dem offenen Fenster und wehte
in der Luft ; vor der Thür im Sonnenscheine stand
wieder wie sonst der alte Friedeberg in seinem leder
farbenen Rock.

Der Doctor verschloß das Fenster und verließ
dann sein neues Zimmer. Als er draußen vor der
Thür stand, horchte er noch einmal, wie drinnen die
Uhr pickte ; dann schloß er ab und nahm den Schlüssel
mit herunter. – –

Kurz darauf konnte man ihn, wie auch wohl an
anderen Tagen, auf dem Deichwege in die Marsch
hinauswandern sehen. Aber er hatte dies Mal keine
Augen, weder für die grüne heimathliche Ebene zu
seinen Füßen, auf der das Gras im Sonnenscheine
blitzte, noch für die an's Meer fliegenden schlanken
Seeschwalben, denen er sonst stillstehend bis in die
weiteste Ferne nachzusehen pflegte. Als er das Häus-
chen oberhalb der Wehle erreicht hatte, an der er
sonst wohl zu fischen pflegte, stieg er an der Binnen-

seite des Deiches hinab und streckte sich neben dem Wasser in das hohe Gras.

Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und blickte bewegungslos auf das Schilf, das leis im Winde rauschte. Neben ihm um einen blühenden Distelbusch flogen zwei Schmetterlinge ; Brennnesselfalter, die in den Marschen häufig sind. Erst gaukelten sie lange um einander in der Luft ; dann aber setzte sich der eine auf die Distelblüthe, und während er zitternd die Flügel auf- und niederschlug, schwebte der Andere über ihm und suchte sich ihm zu nähern. Es schien ein Paar zu sein, ein Liebesspiel, das diese kleinen stummen Sommergäste vor den Augen des neben ihnen ruhenden Menschen aufführten. Der Doctor hatte sich aufgerichtet ; seine Blicke folgten unwillkürlich jeder Bewegung der beiden Creaturen. »*Papilio urticae* ! « murmelte er. »Was das für ein glücklicher Kerl ist ! – – Und doch, « setzte er nach einer Weile hinzu, »ein Mannsbild höherer Gattung, so ein gewöhnlicher Engel etwa, würde hinwieder vielleicht für die kleine Sophie nichts mehr empfinden, als ich für diesen Sommervogel ; – – er würde sie vielleicht nur mit einer besondern naturwissenschaftlichen Neugierde betrachten und nicht ohne ein gewisses Grauen vor dem fremdartigen Wesen den ambrosischen Finger an ihre kleine Schulter legen. « – – Und nachdem er solchergestalt das Gleichgewicht seines Herzens wieder hergestellt zu haben glaubte, warf er sich auf den Rücken und starrte gedankenlos in die weißen Wolken, die über ihn hinwegzogen.

Aber der Doctor war kein Engel ; die kleinen Schultern, über denen der Sommerwind mit dem leichten Flortuch spielte, das heitere, gütige Mädchenantlitz standen vor ihm und ließen nicht ab, ihn zu quälen. –

Jetzt waren viele Jahre seitdem vergangen.

* *
 *

Der feine Metallschlag der Uhr klang durch das Zimmer.

Der Doctor blickte auf. Er zählte ; es schlug zwölf. Aber so weit in der Nacht konnte es noch nicht sein. Und jetzt besann er sich, er hatte ja vorhin den Weiser nicht gestellt ; draußen vom Thurm schlug es jetzt eben auch, es war erst neun Uhr. Er stand auf und blickte auf die Gasse hinaus. Der alte Kirchthurm hob sich nur dunkel aus der Finsterniß hervor ; aber drüben aus dem großen Giebelhause drang noch der helle Lichterschein in das Dunkel hinaus. Dort wohnte sie noch jetzt, wie sie es einst gethan ; sie wohnte dort mit dem Justizrath, den sie im Lauf der Jahre geheirathet hatte, noch jetzt im Alter heiter und geliebt, wie sie es einst in ihrer Jugend gewesen war. Oft hatte seitdem in Tagen der Krankheit der Doctor an ihrem und ihrer Kinder Bette gesessen ; er hatte auch einige Mal auf avancirten Freundes an ihrer Geburtstagsfeier Theil genommen ; nur in den letzten Jahren war er dazu nicht mehr zu bewegen gewesen. – –

Es wurde leise an die Thür geklopft. – »Sie haben wieder geschickt, Onkel ! « sagte das vorsichtig eintretende Mädchen.

Der Doctor wandte den Kopf. »Von drüben ? « fragte er.

Das Mädchen bejahte es.

Er hatte sich wieder nach dem Fenster gewandt und blickte, ohne etwas zu erwidern, in die Dunkelheit hinaus. – Eine Strecke unterhalb der hellen Fenster in der gegenüberliegenden Häuserreihe, welche von einer einsamen Straßenlaterne beleuchtet wurde, zeigte sich der finstere Raum der nach dem Hafen hinabführenden Twiete. Dann und wann trat eine Gestalt in den Dämmerchein der Laterne und verschwand zwischen den Häusern.

»Ich habe nicht gesagt, daß Du schon heim bist ! « begann das Mädchen wieder.

Der Doctor richtete sich auf. »Nun, Christine, « sagte er, indem er seinen blauen Frack zuknöpfte, »so sag auch jetzt nichts davon. Geh ! Sie sollen mich in Ruhe lassen ! «

* *
*

Kurze Zeit darauf trat er in Begleitung seines kleinen schwarzen Hundes in die mit Gästen angefüllte Schänkstube des Schifferhauses. »Nun, Doctor, wo bleibst Du ? « fragte eine etwas rauhe Stimme und eine derbe Hand streckte sich ihm entgegen, »setz Dich auf Deinen Platz ! « und dann zu dem Wirthe gewandt : »Jan Ohm, ein Glas Grog ! Aber ein blaßes, für den Doctor ! «